



## KANTONSratsPROTOKOLL

Sitzung vom 11. September 2017  
Kantonsratspräsidentin Vroni Thalmann-Bieri

### **A 350 Anfrage Ledergerber Michael und Mit. über die Auswirkungen des verlängerten budgetlosen Zustandes / Finanzdepartement**

Michael Ledergerber ist mit der Antwort des Regierungsrates teilweise zufrieden und verlangt Diskussion.

Michael Ledergerber: Ein budgetloser Zustand bedeutet für den Kanton unter anderem Mehrkosten. Der volkswirtschaftliche Schaden ist enorm. Durch den Wegfall des Kantons als wichtiger Auftraggeber und Investor entsteht ein direkter volkswirtschaftlicher Schaden von 47 Millionen Franken. Wenn man die Folgeaufträge auch noch dazurechnet, ist der Schaden auf mehr als 150 Millionen Franken zu beziffern. Wir reden hier von einer sehr grossen finanziellen Lücke, die unter anderem auch durch das Fehlverhalten des Regierungsrates anlässlich der Budgetdebatte im Dezember 2016 verursacht worden ist. Zur Erinnerung: Der Regierungsrat empfahl dem Rat explizit, das obligatorische Referendum zur Steuerfusserhöhung abzulehnen. Dadurch nahm er bewusst in Kauf, dass sich der budgetlose Zustand bis in den Frühling hineinzieht. Was dann passierte, wissen wir ja, der volkswirtschaftliche Schaden war und ist angerichtet. Die finanziellen Lücken, welche budgetlose Zustände anrichten, sind nicht mehr verantwortbar. Leider haben Sie es heute, anlässlich der Debatte über die Änderung des Gesetzes über die Steuerung der Finanzen und Leistungen (FLG) verpasst, Mechanismen zu installieren, die einen budgetlosen Zustand minimieren. Zum Schluss bleibt mir nur noch hinzuweisen auf das eiserne Festhalten an der Tiefsteuerstrategie, den unermüdlichen Glauben und die für jedes Jahr neu formulierten Durchhalteparolen des Regierungsrates und der bürgerlichen Seite. Dazu habe ich eine passende Textpassage gefunden: „Wir haben schwierige Jahre hinter uns, müssen aber nicht mehr lange durchhalten. Schon bald wird die Steuerstrategie erfolgreich sein, jeden Tag geht es aufwärts mit unserem Wirtschaftsstandort. Halttet durch, liebe Bürger.“ Ich weiss, Ironie ist hier fehl am Platz, aber vielleicht das einzige Mittel, um durchhalten zu können.

Armin Hartmann: Man kann nicht jeden Franken, den der Staat nicht ausgibt, als volkswirtschaftlichen Schaden verkaufen. Die Regierung unterscheidet ziemlich genau zwischen Antwort 5, in der sie festhält, was nicht ausgegeben werden konnte, und Antwort 6, in der sie feststellt, dass man den volkswirtschaftlichen Schaden nicht bestimmen kann. Wenn diese Kausalkette wirklich korrekt wäre, würden wir jedes Jahr 5 Milliarden Franken ausgeben und wären sehr glücklich.